

Volksstimme

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294
Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Pommern-Schlesien
am 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile,
außerhalb 0,15 Zloty. Anzeigen unter Text 0,60 Zloty,
von außerhalb 0,80 Zloty. Bei Wiederholungen
tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 8. ca.
1,65 ZL, durch die Post bezogen monatlich 4,00 ZL
Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattow-
itz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königschütte
Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29).

Postfachkonto B. K. O., Filiale Kattowitz, 300174.

Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2087

Sozialdemokratie kündigt Selbstschuß an

Wels und Vogel bei Bracht — Selbstschuß der Republikaner gegen den Hitlerbanditismus
Regierung kündigt Standrecht und Schnellgerichte an — Der Terror geht weiter

Berlin. Die Vorstehenden der sozialdemokratischen Partei, Otto Wels und Hans Vogel, führten, wie der „Vorwärts“ berichtet, am Donnerstag bei Dr. Bracht im Reichstag über den nationalsozialistischen Terror in Ostpreußen, Schleswig-Holstein und anderen preussischen Landesteilen. Sie betonten das Recht der Notwehr im Sinne des Gesetzes und die Notwendigkeit, für die republikanische Bevölkerung zu Mitteln des Selbstschutzes zu greifen, wenn der Schutz des Staates versage. Der stellvertretende Reichskommissar habe bekannt, daß er die Gefahr sehe und erklärt, er sei bemüht, ihrer Herr zu werden.

Verstärkte Sonderbestimmungen gegen Terrorakte

Berlin. Die in Berlin anwesenden Reichsminister beschäftigten sich in einer Kabinettsitzung am Donnerstag mit den immer noch anhaltenden Terrorakten in den verschiedensten Gegenden des Reiches. Wie verlautet, ist die Reichsregierung gewillt, unverzüglich verstärkende Bestimmungen zu erlassen, sofern sich nicht eine fühlbare Wandlung bemerkbar macht. Zu gleicher Zeit beschäftigte sich auch das preussische Staatsministerium u. a. mit der gleichen Frage. Die Beratungen galten ebenfalls der Verstärkung der bisher erlassenen Bestimmungen im Sinne der bekannten öffentlichen Warnung des stellvertretenden Reichskommissars Dr. Bracht. Es handelt sich dabei um die Verstärkung der Strafbestimmung und die Stärkung der Schnellgerichte bezw. Einsetzung von Sondergerichten für Terrorakte, die in der kürzesten Frist gehandelt werden sollen.

Ausschreitungen in München

München. Der Polizeipressebericht teilt mit: In der Nacht auf den 4. August wurden in den Kaufhäusern Gpa und Uhlfelder im Rosenthal durch unbekannte Täter die Schaufenster mit Pflastersteinen eingeworfen und durch die dadurch entstandenen Öffnungen Sprengkörper in die Auslagen geworfen. Die Sprengkörper bestanden aus Metallröhren, die oben und unten verbletet und mit Pulver und Sprengtapseln gefüllt waren. Außerdem wurde in ein Schaufenster der Gpa ein Pistolenschuß gefeuert. Die Kugel durchschlug das Glas und blieb in einer Seifenpulverpackung stecken. Da die Sprengkörper nicht explodierten, ist ein größerer Schaden nicht entstanden.

Wie die Polizei weiter mitteilt, wurden in der vergangenen Nacht am Giesinger Berg heimkehrende Nationalsozialisten von politischen Gegnern, die sich in einem Gebüsch versteckt hatten, beschossen. Dabei wurde ein 18 Jahre alter Bader durch einen Brustschuß schwer verletzt. In dieser Angelegenheit wurden bisher 5 Personen festgenommen.

Zwei Bombenanschläge in Ostpreußen

Königsberg. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Ortelsburg in das Kaufhaus Robert Neumann aus einem vorüberfahrenden Kraftwagen eine Brandbombe geworfen. Die



Die Alterspräsidentin des neuen Reichstags?

Klara Zetkin, die 75-jährige kommunistische Abgeordnete, hätte als ältestes Mitglied des neuen Reichstags die Obliegenheiten eines Alterspräsidenten zu erfüllen, der die erste Sitzung eröffnet und bis zur Wahl des Reichstagspräsidenten leitet. Es ist jedoch fraglich, ob der Gesundheitszustand es Frau Zetkin erlauben wird, an der Reichstagsversammlung teilzunehmen.

Auslagen fingen zu brennen an. Durch die Splitter wurde auch eine Schaufensterhebe des gegenüberliegenden Kaufhauses Mendel zertrümmert. Bisher ist ermittelt, daß der Kraftwagen von Allenstein kam und nach dem Anschlag in Richtung Jedwabno fuhr.

Ebenfalls in der Nacht zum Donnerstag wurde auf das Amtsgericht Mehlaiken (Ostpreußen) ein Sprengstoffanschlag verübt. Von bisher unbekannten Tätern wurde eine selbstgefertigte Sprengladung in das Erdgeschoß des Amtsgerichts geworfen. Die ansehend mit Pulver gefüllte Sprengbombe war mit einer Zündschnur versehen, die angezündet worden war. Kurz nach 2 Uhr ist die Bombe explodiert. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering.

Schüsse auf die Wohnung eines Kommunisten

Tilsit. In der Nacht zum Donnerstag wurden auf das Haus Hindenburgstraße 33, in dem ein bekannter Kommunist wohnt, 8 Pistolenschüsse abgegeben, die zum Teil die Fenster durchschlugen. Die Täter sind mit einem Kraftwagen unbekannt entkommen.

Neuer Protest Polens

Wieder Abweisung der Beschwerde

Berlin. Der polnische Gesandte begab sich am Donnerstag nachmittag 18 Uhr zum Reichsaußenminister, um mit ihm, wie verlautet, „laufende Angelegenheiten“ zu besprechen. Im Laufe der Besprechungen wurde seitens des polnischen Gesandten auch die Angelegenheit des Flaggenzwangs in Warschau geäußert, nachdem die polnische Regierung bereits, wie berichtet, eine Note an die Reichsregierung geschickt hatte. In dieser Note hat die polnische Regierung ohne auf Einzelheiten einzugehen, lediglich noch einmal ihren Protest zum Ausdruck gebracht.

Die Note wird von der Reichsregierung unverzüglich beantwortet werden, und zwar in demselben Sinne, den der Reichsaußenminister dem polnischen Gesandten gegenüber bereits am 2. August zum Ausdruck ge-

bracht hatte, daß nämlich der Sachverhalt bereits geprüft sei und das Verhalten des deutschen Geschäftsträgers von Rintelen durchaus der internationalen Übung entspreche. Aus diesem Grunde müsse der Protest der polnischen Regierung zurückgewiesen werden.

Sechs polnische Soldaten getötet

Sechs weitere schwer verletzt.

Warschau. In der Nähe der Ortschaft Pomurk (Wolhynien) wurde eine von einer Abteilung heimkehrende Abteilung polnischer Soldaten von einem ungemein starken Gewitter überrascht. Durch einen Blitzschlag wurden sechs Soldaten auf der Stelle getötet und weitere sechs schwer verletzt.

Der letzte Rettungsanker?

Alle Versuche der kapitalistischen Machthaber, aus dem von ihnen angerichteten Chaos in der Weltwirtschaft herauszukommen, sind bisher fehlgeschlagen. Eine internationale Konferenz jagt die andere, aber die Verhältnisse spiken sich immer mehr zu, mit der Beendigung einer Konferenz steigt die Arbeitslosenziffer weiter, die Wirtschaftskrise vertieft sich fortgesetzt, aber man hat wieder einen „Rettungsanker“, eine neue Konferenz. Die Staatsmänner predigen einander Vernunft und rufen, daß man doch endlich das internationale Vertrauen heben und vor allem mit der Politik der Nachkriegszeit Schluß machen müsse, das heißt, endlich zu einer Regelung der Reparationsfrage und des Schuldenproblems kommen müsse. Gewiß hat man dies in Lausanne versucht und auch ein Abkommen zustande gebracht, doch mit der Einschränkung in einem Geheimabkommen, daß man dieses Abkommen erst ratifizieren, also in Kraft treten lassen werde, wenn ja, wenn Amerika sich bereit erklärt, die europäischen Schulden entsprechend herabzusetzen oder wenigstens teilweise zu streichen. Von Amerika erschallt ein Echo, welches auf ein entschiedenes Nein abgestimmt ist, denn, so jagt man jenseits des Ozeans, erst einmal spart bei den Rüstungen, dann wieder verständigt euch untereinander, und wenn ihr diese Grundforderungen erfüllt habt, werden wir Amerikaner mit uns über die angeschnittenen Fragen reden lassen. Einmal läßt Amerikas Staatspräsident erklären, daß diese Frage für Amerika undiskutierbar ist, solange man selbst ein Budgetdefizit von 12 Millionen Dollar habe, selbst gegen 11 Millionen, nach privaten Quellen sogar 13—15 Millionen Arbeitslose zählt, kann man nur schlecht den Wohlstand Europas spielen.

Der Völkerbund hat vor Jahren bereits einen besonderen Ausschuss eingesetzt, der sich mit Weltwirtschaftsfragen und der Wirtschaftskrise beschäftigten sollte und auch Anfang dieses Jahres beschäftigt hat. Das Endergebnis ist ein Kompromiß, welches schließlich in einer Weltwirtschaftskonferenz endet, welche nun im Herbst dieses Jahres, voraussichtlich in London, tagen soll. Auch die Lausanner Reparationskonferenz hat schließlich alle strittigen Wirtschaftsfragen auf die Weltwirtschaftskonferenz verlegt, alles in der Hoffnung, daß Amerika sich in dieser Konferenz beteiligen und dort vor allem eine klare Stellungnahme bezüglich der Schuldenregelung, einnehmen werde. Die Einladung an Amerika ist nun erfolgt und man hat von Washington aus bereits die Zusage gemacht, daß Amerika bereit sei, an der Lösung der Probleme der Wirtschaftskrise und Weltwirtschaft mitzuarbeiten, allerdings mit der kategorischen Forderung, daß im Bereich der Verhandlungen die Schuldenregelungsfragen und die Zollfragen nicht zur Beratung kommen. Wenn Amerika an diesen Bedingungen festhält, so ist die ganze Konferenz zu einem Leerlauf verurteilt, denn ohne Schuldenerleichterung und endgültige Beseitigung aller aus den Friedensverträgen herrührenden Schwierigkeiten, ist der Wiederaufbau der Weltwirtschaft nicht möglich. Es zeigt sich hier in seiner ganzen Tragweite das Verhängnis der Friedensverträge, die man so hartnäckig befolgte, daß sie auf die Niederhaltung Deutschlands abgestimmt waren, man hat, durch die Ueberspannung der deutschen Leistungsfähigkeit, den Zusammenbruch der Weltwirtschaft herbeigeführt, der internationale Kapitalismus hat sich durch die Siegermächte, einschließlich Amerikas, die Todeswunde beigebracht, die nur geheilt werden wird, wenn man vom bisherigen System der kapitalistischen Weltwirtschaft abgeht, und dazu wird sich die Weltwirtschaftskonferenz nicht entschließen, ihr Zustandekommen ist schon an sich ein Fiasko, ein Verlegen der heutigen Staats- und Wirtschaftsführung.

Seit Jahren sind alle Staaten darauf abgestimmt „Rette sich, wer kann“. Je schwieriger die Verhältnisse werden, um so enger werden die Zollmannern und die Zolltarife höher, jeder versucht, sich vor der Einfuhr abzuheben; um seine Währung aufrecht zu erhalten, werden draconische Devisenmaßnahmen beschlossen, man glaubt, in die Autarkie verfallen zu müssen, um nur ja die eigene Existenz zu sichern. Ein verheißtes Unternehmen, da man ja gerade aus dem Verlauf der Ereignisse gesehen hat, daß weitere Verschärfung des Zollwesens, weitere Einfuhrperren in der Auswirkung, weitere Arbeitslosigkeit, weitere Ausdehnung der Wirtschaftskrise erlebt. Der ganze Balkan, einschließlich Österreich-Ungarns, ist nicht mehr zahlungsfähig, kann nicht

Sicherheit für Alle

Leon Blum über die Abrüstung

Paris. Im sozialistischen „Populaire“ befaßt sich der Führer der französischen Sozialisten, Leon Blum, noch einmal mit der Abrüstungsfrage unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung.

Leon Blum schreibt u. a., daß ein Scheitern der Genfer Abrüstungskonferenz der Reichsregierung die Mittel in die Hand gebe, vor aller Öffentlichkeit die Reorganisation des Heeres durchzuführen und

Deutschland als von den militärischen Klauseln des Versailler Vertrages für entbunden zu halten.

Die große Pariser Presse habe gelegentlich der letzten Erklärungen des Generals von Schleicher ganz zu unrecht gegen diese Ausführungen Front gemacht, denn der Standpunkt des Reichswehrministers sei absolut logisch gewesen. Der Versailler Vertrag verpflichte Deutschland zur Abrüstung.

Er mache diese einseitige Verpflichtung aber gleichzeitig zum Aufstakt einer internationalen Abrüstung.

Wenn sich 13 Jahre nach Friedensschluß jede Aussicht auf Abrüstung jedoch als irrig erweise, werde die Verpflichtung Deutschlands hinfällig. Der französische Grundsatz, daß die Notwendigkeit der Sicherheit eine Abrüstung unmöglich mache, sei ein zweischneidiges Schwert, da alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit hätten.

Hieraus ergebe sich die unbedingte Notwendigkeit zur Abrüstung, wenn man Deutschland nicht die Möglichkeit geben wolle.

Im Versailler Vertrag selbst die juristische und politische Rechtfertigung für die Aufrüstung zu suchen.

Hitler soll an die Macht

Die Nationalsozialisten in der Klemme.

München. Im „Völkischen Beobachter“ schreibt Rosenberg zur Lage u. a.: Es ist doch klar, daß wir gar nicht daran denken, irgendwo „teilzunehmen“, sondern wir werden uns frei erhalten wie bisher, oder die unbestrittene Führung übernehmen und es anderen überlassen, ob sie dieses anerkennen wollen oder nicht. Wenn man ganz theoretisch eine recht viel herabsetzende Koalition mit dem Zentrum behandeln wollte, so steht zunächst fest, daß die NSDAP dreimal stärker ist als dieses. Das würde bedeuten, daß wir zum mindesten bei vier Ministern drei zu stellen hätten, unter eindeutiger Führung unsererseits; also alle politisch entscheidenden Ministerien bei entsprechender Regelung in Preußen.

Die „Germania“, die solchen Gewaltexperimente ablehnt, soll doch als Voraussetzung derartiger Redensarten erklären, ob sie gewillt ist, ewige Selbstverständlichkeit anzuerkennen, ohne die alles andere müßiges Geschwätz wäre.

An anderer Stelle schreibt Rosenberg: Noch fehlt jedes bindende Geständnis, daß das Zentrum sich überzeugt habe, durch die Koalition mit der SPD auch den „Bolschewismus“ groß gezüchtet zu haben. Es fehlt jede bindende Versicherung, die nach einer Forderung rechtlosen Ausbildung des marxistischen Gedankens zu deuten wäre. Solange das Zentrum dies aber nicht tut, steht es nach wie vor Schmiere bei Rotmord. Die Fronten sind klar. Die Mitte ist endgültig aufgerieben. Vor uns stehen die roten Marginalien. Nicht vor ihnen aber noch immer das Zentrum. Es gibt kein Ausweichen mehr.

Deutsches Gymnasium in Königs geschlossen

Thorn. Das polnische Schulkuratorium in Thorn hat dem Deutschen Schulverein in Königs die Mitteilung gemacht, daß die Konzession zur Führung der deutschen Privatschule mit dem Tode des Direktors Lange erloschen ist. Bekanntlich wurde seinerzeit mit einer ähnlichen Begründung das Dirschauer Privatgymnasium geschlossen. Der Deutsche Schulverein in Königs ist sofort bei den Schulbehörden um eine Neuerteilung der Konzession vorstellig geworden. Bisher ist aber noch keine Konzession erteilt worden.

Das, wovon er träumte, ist der Erfüllung nahe. Nur in einem hat er sich geirrt. Olsson lacht laut, in der öden Straße, inmitten verschwiegenen Schnees. Nun ja, er macht nicht Brillanten, sondern Zündhölzer! Das ist weit unterhaltamer!...

Drittes Kapitel. Die Welt und die Eise.

Olsson erzählt ungern von all seinen gewonnenen Schlachten: Prahlerei ist diesem Manne fremd, auch wäre von vielem zu erzählen gefährlich, — der Krieg ist ja noch nicht beendet. Doch sieht Olsson beim Einschlafen bald den erschrockenen Schnurrbart der polnischen Premier, bald die brasilianische Delegation — sah sie nicht aus wie eine Jazzband? —, bald das schon längst zu Asche gewordene Telegramm über den Stand der öffentlichen Submissionen in Tunis. Dann fragt er sich selber: Woran mag das nur liegen? Warum siegt er ständig? Ist das Glückhafte? Oder Wichtigkeit der anderen?...

Olsson liebt den Norden, die Luft ist dort klar, man sieht den Mast eines Seglers oder die Schornsteine der Fabriken viele Meilen weit. Die Nacht bereitet ihm Angst. Wenn er zu Hause ist, strahlen Kronleuchter in allen Zimmern der geräumigen Villa. Möglichst viel Licht!... Alles übrige ist Unsinn: Ahnung, Chiromantie, Liebe, Schicksal!...

Er kommt häufig mit Menschen zusammen. Manchmal lächeln sie, manchmal schauen sie mürrisch drein und räuspert sich verdächtig; zuweilen sieht er sogar Menschen weinen. Das ist unanständig; man darf nicht in Anwesenheit anderer weinen, wie man nicht vor anderen seine Notdurft verrichten darf. Hier erinnert sich Olsson mit einigem Erstaunen, daß er überhaupt noch nie geweint hat. Sollte er wirklich anders sein?... Ueber Menschen denkt Olsson nie nach, das wäre zwecklos, übrigens auch uninteressant. Als man ihm sagte, daß Tomson als Betrüger gestorben sei, fuhr er zusammen, aber das kam nur von dem Wort „gestorben“, — er mußte an den scharfen Duft des Friedhofsaubens und an die Grube denken. Schnell brachte er das Gespräch auf etwas anderes. Der Verwalter, der hierbei zugegen war, dachte: Das Gewissen meldet sich! — er kannte seinen Herrn nicht.

Seitdem ist nicht wenig geschehen; nicht wenige Tomsons verschiedener Art verfluchten, im Todeskampf röchelnd, schluchzend oder sich begeisternd, Olsson. Wollte man aber hingehen und ihm sagen, er sei es gewesen, der den und den zugrunde gerichtet



So sieht es in dem umstrittenen Gran-Chaco-Gebiet aus

Blick in ein typisches Felsstal des Gran-Chaco, um dessen Besitz jetzt erneut ein Grenzkrieg zwischen Bolivien und Paraguay ausgebrochen ist. — Der Besitz des dünn besiedelten Gebietes hat für die beiden Länder keine wirtschaftliche sondern nur geographische Bedeutung, da es den Zugang zu den schiffbaren Flüssen Pilcomayo und Parana vermittelt.

Spanische Kapitalfluchtorganisation aufgedeckt

Madrid. Am Donnerstag wurde in Madrid ein portugiesischer Reisender wegen Verschlebung spanischen Kapitals ins Ausland verhaftet. Dadurch wurde eine weitverzweigte Organisation, die sich mit der Begünstigung der Kapitalflucht beschäftigte, aufgedeckt. Die Verhaftung zahlreicher Aristokraten soll bevorstehen. Man rechnet damit, daß Geldstrafen in Höhe von 27 Millionen Pesetas verhängt werden. Es verlautet, daß König Alfons bei seiner Abreise aus Spanien 8 Millionen Pesetas mitgenommen habe.

18. Todesopfer der politischen Zusammenstöße in Altona

Altona. Die schweren Zusammenstöße in Altona am 17. Juli haben jetzt ein achtzehntes Todesopfer gefordert. Der 72jährige Pensionär Emil Fühler ist im Krankenhaus an den Folgen der Schußverletzung gestorben.

einmal die Zinsen der Anleihen leisten. Die Industriestaaten sind für die landwirtschaftlichen Artikel nicht mehr aufnahmefähig, und die Agrarkrise ist fast ebenso umfangreich, ohne irgend eine Aussicht auf Besserung, wie die Industriekrise selbst. An Stelle nun doch die Weltwirtschaftskonferenz so vorzubereiten, daß der Ausweg aus der Krise gefunden wird, macht man, schon vor ihrer Zusammenkunft, Einschränkungen und bereitet auf diese Weise den Bolschewismus vor, der sich in seiner Wirtschaftsweise jedenfalls weit fähiger erwiesen hat, als die Wirtschaftsführung des Kapitalismus. Die internationale Arbeiterbewegung hat immer wieder auf diese Probleme hingewiesen, man hat auf ihre Vorschläge nicht gehört, sondern den Kampf gegen den „Marxismus“ geführt, aber stets hat sich dieser Kampf als eine Verblendung erwiesen. So sind die kapitalistischen Wirtschaftler selbst die Träger des kommenden Bolschewismus, den sie durch ihre „Wirtschaftspolitik“ systematisch herbeiführen. Die Weltwirtschaftskonferenz ist ihr letzter Rettungsanker, und man braucht kein Prophet zu sein, um schon heute feststellen zu können, daß sie, wie alle Konferenzen endet, mit papiernen Resolutionen. Weil man sich nicht entschließen kann, vom Kapitalismus und seiner verhängnisvollen Wirtschaftsführung abzugehen, zur sozialistischen Planwirtschaft überzugehen, die der einzige Ausweg aus der Krise ist. Ohne Sozialismus, keine Beseitigung der Wirtschaftskrise, das steht heute fest, über die Form, wie er kommt, darüber braucht nicht gestritten zu werden. Aber die Staatsmänner haben Schritt auf Schritt bewiesen, daß sie nicht fähig sind, das Chaos zu meistern. Darum wird die Arbeiterklasse selbst die Konsequenzen ziehen müssen, als Erbe des verfaulten Kapitalismus. —A.

Borah wirbt für Schuldenrevision und Abrüstung

Newport. In der Universität in Neapolis im Staate Minnesota hielt Senator Borah eine neue große politische Rede, die inhaltlich mit der vom 24. Juli übereinstimmt. Borah macht damit seine früher abgegebene Erklärung wahr, daß er eine systematische Aufklärung des amerikanischen Volkes über die Notwendigkeit der Schuldenrevision im Zusammenhang mit der Abrüstung versuchen werde.



Gesandtschaftsrat von Rintelen aus Warschau abberufen

Der deutsche Gesandte in Warschau von Molke (links) mit dem Gesandtschaftsrat Rintelen (X), der im Mittelpunkt der Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und Polen über den Flaggenzwischenfall steht. — Rintelen wird jetzt seinen Warschauer Posten verlassen, da er in das Berliner Auswärtige Amt berufen wurde. Doch steht diese Verlegung, die schon längere Zeit beschlossen war, mit dem Flaggen-Zwischenfall nicht in Zusammenhang.

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

Die Dugende kleiner Fabrikanten, wie der alte Olsson, sind gänzlich verschwunden: die einen wurden abgefunden und treiben jetzt Angestellter, andere sind Angestellte bei Olsson junior geworden, dritte wieder sind verarmt und bemühen sich um eine Freistelle im städtischen Altersheim. Es sind Arbeiter ausgetaucht mit sonnenabendlicher Betrunktheit und mit Verzweiflung. Die Geschäfte haben sich mit den denkbar modernsten Hülsen für gedankhafte Kontoristen eingedeckt. Der Seemannsmann war immer noch ebenso phlegmatisch, aber niemand hat einen Blick für ihn. Die Stadt ist sorgenbesetzt, ist geschäftig geworden. In die Kirche geht Olsson nie: der alte Pastor versucht es zwar mit einer dunklen Anspielung auf den „neuen Beelzebub“, aber man schaffte den Pastor sofort weg. Glaubt Olsson auch nicht an Gott, so braucht er doch die Ordnung. Er verachtet nach wie vor das Geld, aber man muß auf Vorurteile Rücksicht nehmen: er hat sich ein neues Haus gebaut, er kleidet sich in London ein — die väterliche Kutse mit dem Paar Schwedenpferden ist längst außer Betrieb. Im Grunde aber ist Olsson sowohl dem Auto als auch Bildern und der Kleidung gegenüber gleichgültig. Sein Kopf ist mit anderem beschäftigt: es ist Zeit, über Jönköping hinaus zu gelangen! Gewiß, er verkauft auch ins Ausland Ware, aber das genügt noch nicht, dort gibt es noch allerhand Tomsons, die selber Zündhölzer herstellen und sie „Schwedenhölzer“ nennen. Nur Schweden zu erobern, wäre zu dumm. Olsons Blick ruht lange auf der Landkarte an der Wand.

Da geht er über die Straße. Durch die mit Eisblumen bedeckten Fensterscheiben sehen ihn Kinder an. Das älteste sagt: „Das Olsson!“

Die Kinder verstummen. Er indes schlägt in Seelenglüte mit dem Stock Eiszapfen herunter. Wahrhaftig, er ist weit mehr ein Kind als sie! Er erblickt eine ans Glas gedrückte Nase und lächelt freundlich. Interessant, wovon wohl jetzt die Kinder träumen?... Immer noch von Andersens Mädchen? Oder von Karl? Oder gleich von Rodelfeller?... Wer weiß!...

habe, so würde er sich wundern: er hatte einfach die Fabrik erworben. Die Zündholzindustriellen versicherten, Olsson lauer auf fremdes Unglück, je geben ihm den Spitznamen „Sven, der Masgeier“. Für Olsson selber ist das nur ein „Zusammentreffen günstiger Umstände“. Nachdem er Schweden erledigt hatte, schickte er sowohl Belgien als auch Finnland und die Schweiz. Jetzt sitzt er Megito an der Gurgel und hat seine Blinde auf Kanada gerichtet.

Das nimmt auf ganz einfache Weise seinen Anfang. Olsson kommt dabei nicht vor. Dafür eine gut ausgestattete Fabrik. Die Zündhölzer werden mit Verlust verkauft. Dem Konsumenten ist das einerlei: wie sollte er merken, ob sie um einen halben Pfennig billiger oder teurer sind, und die Krämer sind zufrieden. Dafür sind die einheimischen Fabrikanten heftig erregt, sie versuchen noch, die Mutigen zu spielen: „In einem Jahr ist er pleite; dann erscheint Olsson mit seinem unvermeidlichen Lächeln; er erbietet sich, den Nothelfer zu spielen, Wechsel zu bezahlen, Kredit zu gewähren, Rohstoffe zu liefern. Er bemüht sich, niemandem Unrecht zu tun; er ist freigebig mit Abstandsgebern; wenn er eine Fabrik schließt, zahlt er den Arbeitern den Lohn für drei Monate weiter: mögen sie wenigstens eins trinken!...

Einmal — das war in der Schweiz — kam zu ihm die Frau eines ehemaligen Zündholzfabrikanten, eines gewissen Zeller. Frau Zeller war nicht mehr jung und nicht schön; weder eine dicke Schicht Puder noch ein Halsband, massiv wie das einer Bulldogge, vermochten ihr Reize zu verleihen. Sie hatte übrigens auch nicht die Absicht, Olsson zu bezaubern. Sie begann gleich zu schreien:

„Sie sind der Henker meines Mannes!... Sie haben mich und meine Kinder buchstäblich auf die Straße gesetzt!... Wie wagen Sie es, mir in die Augen zu sehen, ohne zu erröten?...

Olsson versuchte sie zu beruhigen, aber die Frau ließ nicht locker. Da schlug er in den Geschäftsbüchern nach:

„Gnädige Frau, ich habe Ihrem Fern Gemahl hundertachtzigtausend in bar ausgezahlt und außerdem für das Inventar...“

In Tränen und Geifer erstierend, freischte Frau Zeller:

„Das ist lächerlich wenig!... Was bedeutet das neben Ihren Millionen? Ich habe zwei Töchter!... Sie sind ein Hahnen!...“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Vergnügungsreisen auf Kosten der Allgemeinheit

Der Krakauer „Blagierek“ hat einen guten Einfall gehabt. Er wollte seinen Lesern ein billiges Sommervergnügen bieten und hat beschlossen, großartige Ausflüge per Bahn und Schiff zu organisieren. Allerdings sollte das nicht viel kosten, aber etwas einbringen. Auf die Reklame hat man es abgesehen und man muß schon zugeben, daß Herr Dombronski, dem das Warschauer Gericht bestätigt hat, daß er ein Krakauer Journalist dunkler Herkunft ist, hat ein gutes „Rezept“, das nicht unkonst auf dem Halbe steht. Er hat zwei große Ausflüge organisiert, die länger als einen Monat dauern sollen. Diese Ausflüge sind so gedacht, daß zuerst mit der Bahn die Fahrt nach Gdingen unternommen wird, von dort aus geht es per Schiff nach Schweden, Dänemark, Holland, Belgien und womöglich Frankreich. Schon daraus ersieht man, daß das ein großartig angelegter Ausflug ist. Was Reklame anbetrifft, so versteht das der „Blagierek“ besser als jedes andere Blatt.

Der erste Ausflug befindet sich bereits unterwegs. Die Ausflugsteilnehmer kamen alle glücklich in Gdingen an und wurden eingeschifft. Man hat dem „Blagierek“ von der polnischen Schiffslinie, einen Personendampfer „Kosciuszko“ zur Verfügung gestellt, der sich jetzt schon mit den Ausflüglern in Schweden befindet. Wann der zweite Ausflug vor sich gehen wird, das entzieht sich unserer Kenntnis, soll aber bald abdampfen. Anfangs war nur ein Ausflug gedacht, aber der „Blagierek“ hat viele Leser und sie möchten alle eine kleine Erholungsreise machen, überhaupt wenn es nichts, aber ja nichts kostet. Ja die Kostenfrage, das ist eine sehr delikate Frage und dabei kommt gleich ein Pferdeschuh zum Vorschein. Der „Blagierek“ organisiert Seereisen für seine Abonnenten, aber er will die Kosten dieser Fahrten der Allgemeinheit überlassen. Griechenland soll die Vergnügungsfahrten bezahlen und Griechenland zahlt auch.

Zuerst die gemeinsame Bahnfahrt nach Gdingen. Der „Blagierek“ hat von der Bahnverwaltung Sonderzüge zugesprochen bekommen, und zwar zu sehr günstigen Bedingungen. Wer Einfluß hat und diesen Einfluß auszunutzen versteht, der kann sich schon billige Lustreisen erlauben. Die Eisenbahn, die die Züge zur Verfügung gestellt hat, vergaß gänzlich die Arbeitslosen. Sonst wird ein Zuschlag zum normalen Fahrpreis bemessen und selbst die Arbeiter, die zur Arbeit jeden Tag die Bahnreise machen müssen, sind von der Zahlung des Zuschlages nicht befreit. Wenn aber die Abonnenten des „Blagierek“ Lustreisen machen, dann übersteht man solche „Kleinigkeiten“ und berechnet tünlichst einen sehr niedrigen Fahrpreis, wie er nur bei Ausflügen in die Sommerfriden gewährt wird.

Wie es mit den Schiffskosten steht, entzieht sich unserer Kenntnis, wissen nur das eine, daß die Preise sehr niedrig bemessen wurden. Selbst der „Blagierek“ hat damit geprahlt, daß ihm gelungen sei, das Schiff zu sehr günstigen Bedingungen zu bekommen, weshalb die Schiffsfahrten sehr billig bemessen werden konnten.

Es verbleiben noch die Auslandspässe für die „Blagierek“-Ausflügler. Der „Robotnik“ konnte mitteilen, daß die Reise überhaupt ohne Auslandspässe vor sich geht. Wohl werden die Ausflügler in verschiedenen Herrenländern ausgeschrieben, um Land und Leute kennen zu lernen, was natürlich sehr zu begrüßen ist, aber sie bezahlen keinen Groschen Passgebühren. Wir sind natürlich auch für freie Reisen und verlangen die Abschaffung der Pässe, weil wir das als ein Überbleibsel aus der alten feudalen Zeit betrachten, das in die heutigen Verhältnisse wie die Faust auf die Nahe paßt, aber wir verlangen, daß für alle Bürger und nicht nur für die Abonnenten des „Blagierek“. Man soll nicht zweierlei Maß an die Bürger anlegen und von einem für einen gewöhnlichen Paß 450 Zloty samt Stempeln zu verlangen und den anderen frei herumreisen lassen. Das widerspricht unserer Auffassung und unsere Meinung teilen alle, mit Ausnahme des „Blagierek“ natürlich und jener Glücklichen, die da auf Kosten der Allgemeinheit reisen. Deshalb schreiben wir hier darüber und nagen diese Tatsachen fest. Wenn der genannte Krakauer Journalist für seinen „Blagierek“-Reklame machen will, so soll er sie auch bezahlen und uns damit nicht belästigen. Aber er ist die Stütze des heutigen Systems und er läßt sich das auch bezahlen.

Wer ist in die Minderheitsschule aufgenommen?

Das schlesische Wojewodschaftsamt hat über die Gültigkeit der im Mai d. Js. gestellten Anträge auf Aufnahme von Kindern in die Minderheitsschule entschieden. An den amtlichen Bekanntmachungstafeln sind die Verzeichnisse der gültigen und ungültigen Anträge veröffentlicht.

Die Erziehungsberechtigten, die im Mai d. Js. ihre Kinder für die Minderheitsschule angemeldet haben, können aus den Aushängen feststellen, ob ihr Antrag gültig ist.

Auskunft erteilen die Geschäftsstellen des Deutschen Volksbundes.

Polnische Kohle für Irland

Zwischen Irland und England ist ein Wirtschaftskrieg ausgebrochen und die Folgen des Wirtschaftskrieges machen sich u. a. dadurch bemerkbar, daß Irland die englische Kohle zurückgewiesen hat. Irland will Kohle aus Deutschland und Polen einführen und hat bereits bei dem ober-schlesischen Kohlenkonzern Zülmann 2000 Tonnen Kohle bestellt. In den künftigen Wirtschaftskreisen rechnet man damit, daß es gelingt, größere Kohlenquantitäten nach Irland auszuführen. Die ober-schlesische Kohle wird bekanntlich mit 5 Schilling ab Danzig ausgeführt und dürfte sich in Irland noch billiger stellen, als die englische Kohle.

Die Einnahmen der schlesischen Wojewodschaft

Die ersten zwei Monate im neuen Budgetjahre, und zwar April und Mai, weisen eine Einnahme von 17 324 900 Zloty aus. In dem vorigen Budgetjahre haben die Einnahmen in den beiden Monaten 35 413 600 Zloty betragen. Dieser Rückgang ist erheblich, aber man hat gelernt mit dem Wenigen Haushalt zu halten, denn die Einnahmen sind um 1 400 000 Zloty größer als die Ausgaben. Die Wojewodschaft hat noch gewisse Kassenreserven, die in den früheren Jahren angesammelt wurden. Sie betragen insgesamt 18 Millionen Zloty.

Der kapitalistische Anschlag auf die Industriebetriebe

Die Arbeiterchaft darf nicht schweigen — Fusionierung die zur Sperrung von Industriebetrieben führt — Was wird die Regierung gegen diesen Anschlag unternehmen? — Die Sanacjapresse schweigt — Warum werden den Arbeitern am Lohnstage die Löhne vorenthalten?

In unserer Dienstaussage haben wir in einer Zuschrift aus Königshütte kurz über die Verschmelzung der Königs- und Laurahütte mit der Interessengemeinschaft berichtet. Die Sache ist jedoch von einer so großen Bedeutung, daß man sie in einer kurzen Notiz nicht abtuen kann. Handelt es sich doch in diesem Falle um die Erhaltung der Schwerindustrie und die Existenz von vielen tausenden Arbeitern. Die Sache ist wert, daß sie von allen Seiten eingehend beleuchtet wird, damit alle erfahren, was hinter den Kulissen geplant wird und wie man in den Kreisen der Industriellen über die nächste Zukunft der Schwerindustrie denkt. Wir wollen noch einmal kurz alle diese Tatsachen streifen, damit sie sich allen unseren Lesern tief ins Gedächtnis einprägen.

Schon seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte, samt den dazu gehörenden Gruben, der Verwaltung der Industriellen Interessengemeinschaft unterzuordnen.

Das könnte der Arbeiterchaft schließlich gleichgültig sein, denn das Kapital konzentriert sich seit den letzten Jahren unaufhörlich und diese Konzentrierung hat Karl Marx schon vor vielen Jahrzehnten vorausgesehen. Was aber der Arbeiterchaft nicht gleichgültig sein kann, das sind die teuflischen Pläne, die mit der Konzentrierung verbunden sind.

Es wird darauf hingearbeitet, nach der Vereinigung alle Industriebetriebe, die der Vereinigten Königs- und Laurahütte angehören, stillzulegen.

Das ist das Gemeine an der ganzen Sache, und das kann keinem Arbeiter gleichgültig sein. Um die Stilllegung der Betriebe bei dem Demo zu erwirken, wird beabsichtigt, alle diese Betriebe unrentabel zu gestalten.

Die Bilanzen sollten so aufgestellt werden, daß sie Verluste ausweisen werden.

Aus diesem Grunde will man den Hütten tünlichst wenig Bestellungen überweisen und nur solche Bestellungen, die unrentabel sind, damit Verluste zum Vorschein kommen.

Durch diese Maßnahmen sollte zuerst die Laurahütte einen Todesstoß bekommen, und nachdem sie fertig war, dachte man an die anderen Industriebetriebe.

Bereits seit Monaten zahlen die Industrieunternehmen der Vereinigten Königs- und Laurahütte sehr schlecht die Löhne aus, angeblich wegen Geldmangel. Man jagt den Arbeitern, daß die Verwaltung alle Kredite erschöpft hat, und nachdem kein Geld in der Kasse ist, so können die Löhne nicht ausgezahlt werden. Das ist aber eine bloße Ausrede, denn die Vereinigten Hüttenwerke haben Geld genug und werfen sehr hohe Überschüsse ab.

Für das Jahr 1930 haben die Vereinigten Königs- und Laurahütte 2 700 000 Zloty Reingewinn an die Kattowitzer Aktiengesellschaft abgeführt.

Das hat sogar der Direktor Rhode selbst bestätigt, nannte das aber nicht als Reingewinn, sondern als Fusionskosten, obwohl diese Fusionierung bis heute praktisch gar nicht durchgeführt wurde.

In diesem Jahre haben die Vereinigten Königs- und Laurahütte an die Interessengemeinschaft 1 200 000 Zloty Reingewinn abgeführt, angeblich wieder Fusionskosten.

Das ist noch lange nicht alles, denn die Vereinigten Hüttenwerke steuern ihr Scherlein zur Erhaltung des Hauptvor-

standes der Interessengemeinschaft bei, was aber als Verwaltungskosten verbucht wird.

Für die Erhaltung der Hauptverwaltung, haben die Vereinigten Hüttenwerke 720 000 Zloty abgeführt. Obwohl sie kein Geld haben und die Arbeiter und die Angestellten nicht entlohnen können, haben sie in zwei Jahren aus dem Betriebe

4 620 000 Zl. an die Interessengemeinschaft abgeführt. Das verdient festgenagelt zu werden.

Zwei Tatsachen verdienen festgehalten zu werden: Obwohl die Fusionierung tatsächlich noch nicht durchgeführt wurde, führen die Vereinigten Königs- und Laurahütte ihre Gewinne an die Interessengemeinschaft ab und zahlen zur Unterhaltung der Generalverwaltung der Interessengemeinschaft Riesensummen ab. Die Fusionierung wird zu dem Zwecke durchgeführt, um eine Reihe von Industriebetrieben stilllegen zu können. Dabei sind alle Mittel gut genug, die zum Ziele führen. Zuerst werden die Bestellungen den Werken vorenthalten und wenn welche zugewiesen werden, so nur solche, die unrentabel sind, damit künstlich Verluste entstehen. Mit diesen Verlusten will die Verwaltung der Arbeiterchaft, der Öffentlichkeit und der Regierung unter die Nase reiben, um die Stilllegung zu erzwingen.

Wir haben schon wiederholt an dieser Stelle über die Konzentrierung der Schwerindustrie geschrieben und haben darauf hingewiesen, daß die Riesenkonzerne diese Konzentrierung über die

Leihen der großen Industriebetriebe durchführen werden. Man hat diesen Konzentrationsprozeß schon früher gründlich vorbereitet, indem man die Rationalisierung und die Investitionen in den einzelnen Betrieben durchführte. Nach dieser Konzentrierung werden alle Industriebetriebe, die ein wenig abwärts liegen, bezw. zu kleine Gewinne abwerfen, geschlossen. Ein solches Vorgehen wird bewirken, daß ein großer Teil der Industriebetriebe geschlossen wird. Das haben doch die Abkömmlinge der Interessengemeinschaft, über die wir oben berichtet haben, einwandfrei bestätigt.

Sechs Konzerne haben wir ungefähr in dem Industriebezirk und diese sechs Konzerne werden keine 18, sondern nur 6 Eichenhütten brauchen.

Alles andere ist für sie überflüssig. Mit den Kohlengruben verhält es sich auch nicht anders, überhaupt bei dem enormen Rückgang der Produktion. Man ist bestrebt, die Industriebetriebe rentabel zu erhalten und führt auch zu diesem Zwecke die Konzentration durch. Unsere Nachweise, daß diese oder jene Hütte, bezw. Grube, die geschlossen wurden, rentabel waren, lassen die Kapitalisten völlig kalt.

Wenn eine Grube monatlich 50 000 Zloty Reingewinn abwirft, so ist das für die Kapitalisten kein Reingewinn! Sie wollen dreifach so viel haben und das kann nur erzielt werden, wenn ein Teil der Betriebe stillgelegt wird. Man hat auch kein großes Interesse an der Steigerung des Konsums, man strebt vielmehr an,

eine Produktionsknappheit künstlich zu schaffen, denn erst dann wird der hohe Produktionspreis seine Begründung haben. Das sind eben die Geheimnisse, die vor unseren Augen verborgen werden. Wir schauen alle nach Warschau und erwarten von dort eine Hilfe gegen die teuflischen Pläne der Industriellen, aber wir haben keine Gewissheit, ob der Plan nicht etwa schon längst in Warschau besprochen und sanktioniert wurde. Auffallenderweise schweigt darüber die Sanacjapresse und sie wird schon dazu ihre guten Gründe haben.

Belegschaftsversammlung der Karmmergrube

Die angekündigte Belegschaftsversammlung der Karmmergrube hat gestern stattgefunden, an der mehr als 3000 Arbeiter teilgenommen haben. Auf der Karmmergrube arbeiten 1200 Arbeiter und die anderen Teilnehmer, das waren die Arbeiter von den zwei weiteren Schachtanlagen in Niederschacht. Obwohl die Aufregung unter der Arbeiterchaft sehr groß ist, besonders wegen den zahlreichen Feierlichkeiten auf der Karmmergrube, ist die Versammlung ganz ruhig verlaufen. Die Arbeiter protestierten gegen die beabsichtigte Stilllegung der Grube am 13. d. Mts. und die Feierlichkeiten und verlangten, daß zuerst jene Arbeiter abgebaut werden, die Realitäten besitzen und dann die älteren Arbeiter, die Anspruch auf die Pension haben. Der Vorsitzende des Betriebsrates hat einen Bericht über die Verhandlungen mit der Verwaltung erstattet. Gewerkschaftsvertreter haben an der Versammlung nicht teilgenommen.

Kattowitz und Umgebung

Kattowitz erhält weitere Grünflächen.

Im Auftrage des Kattowitzer Magistrats werden 3 St. verschiedene brach liegende Baugelände, innerhalb des Bereichs der Großstadt Kattowitz, im Interesse einer Verschönerung des Stadtbildes, als Grünflächen, bezw. Kinderspielfläche, hergerichtet. Solche Baupläche befinden sich u. a. auf der ulica Kosciuszki, neben der Polna, ferner an der ulica Francuska, umweit der früheren Ritterschule, sowie in den Stadtteilen Zamodzie, Salenze und Wigota-Brznow. Zu diesen Arbeiten werden außer Fachleuten hauptsächlich solche Arbeitslose herangezogen, welche laut Gesetz verpflichtet sind, die seitens der Arbeitsvermittlungsbüro ausgezahlten Monatsbeihilfen in kommunalen und staatlichen Institutionen abzurufen. Der Boden wird umgearbeitet und mit Gras bepflanzt. In der Mitte der Grünanlagen werden für die Kinder Sandkästen, sowie Spielplätze errichtet. Die Gänge sollen mit Kies, Schotter, Sand ausgefüllt und dort Ruhebänke aufgestellt werden. Eine derartige Grünanlage befindet sich bereits auf der ulica Kosciuszki in Kattowitz, welche vor einiger Zeit für die Benutzung freigegeben wurde. Die zweite Anlage soll auf der ul. Francuska geschaffen werden. Mit den fraglichen Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Wie uns der Magistrat mitteilt, handelt es sich bei diesen Grünflächen lediglich um sogenannte provisorische Anlagen, die im Bedarfsfalle, nach Fortschaffen der Sträucher, Bänke u. w. wieder als Baugelände freigegeben werden können.

Steuergählern zur Beachtung! Das schlesische Wojewodschaftsamt gibt ein Rundschreiben des Finanzministeriums bekannt, wonach die 2. Grundstückssteuerrate für das Jahr 1931 auf drei Raten und zwar auf den 1. Oktober 1932, 15. März 1933 und 1. Oktober 1933 zerlegt werden kann. In Frage kommen allerdings nur solche Steuerzahler, welche bereits die 1. Grundstückssteuerrate für das laufende Jahr entrichtet haben. Die ratenweise Zahlung kann auch dann erfolgen, wenn inzwischen die Finanzabteilung Pfändungen vorgenommen hat.



Sonntag, den 14. August, um 16.30 Uhr, Stadion Beuthen. Vorspiel Gau Beuthen — Stadtmannschaft Königshütte.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 6. August, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 7. August, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Koniechny, sw. Jana 1; Dr. Krajewski, Dyrkocyna 3.

Beratungsstelle für Tuberkulosekranke. Im Auftrage des Roten Kreuzes wurde vor einiger Zeit auf der ulica Andrzejka 9 in Kattowicz eine Beratungsstelle für Tuberkulosekranke errichtet. Dorthin selbst werden an die Tuberkulosekranke kostenlos Auskünfte erteilt. Die Beratung erfolgt werktäglich in der Zeit von 8 bis 10 Uhr nachmittags. Die ärztlichen Untersuchungen dagegen finden an jedem Montag in der Zeit von 5—6 Uhr nachmittags und am Dienstag von 12 Uhr mittags bis 1 Uhr nachmittags statt. Die Tuberkulosefürsorgestelle umfasst, außer der Altstadt Kattowicz, die Stadtteile Boguszyk, Zawodzie, Jazłonek, Domb, Brynow, Ligota, Kattowicherhalde, ferner Jozefsdorf, Hohenlohehütte und Panewnik.

Mahnahmen gegen Balkonbesitzer! In letzter Zeit laufen aus Kreisen der Kattowicher Bürgerchaft beim Magistrat Beschwerden ein, wonach von verschiedenen Balkonbesitzern Schandenschauspiele geübt werden. Die Feststellungen haben gezeigt, daß einzelne Balkonbesitzer beim Begießen der Balkonpflanzen, Blumen usw. sehr unvorsichtig zu Werke gehen, so daß oft das Wasser in Strömen die schadhafte Balkone bzw. Erkerfenster auf die Straße, sowie die öffentlichen Plätze, herunterfließt. Die Kleiderstücke der vorübergehenden Passanten werden auf diese Weise durchnäßt und durch den aufgeweichten Mörtele beschmutzt. In dieser Stelle weist die städtische Polizei beim Magistrat darauf hin, daß die Besitzer von Balkonen und Erkerfenstern usw. künftighin beim Begießen der Pflanzen usw. mehr Vorsicht an den Tag legen müssen, da sie im anderen Falle zur Verantwortung gezogen werden und für evtl. Sachschäden aufzukommen haben.

Verhängnisvoller Sturz vom Rollwagen. In den Vormittagsstunden des gestrigen Donnerstag ereignete sich am Kattowicher Marktplatz ein schwerer Unglücksfall. Dort fiel der Händler Viktor Ohmann aus Kattowicz, welcher verschiedene Waren mittels Wagen fortgeschafft, plötzlich vom Fuhrwerk und kam unter die Räder zu liegen. O. erlitt schwere Querschnitten an den Beinen und den Händen. Mittels Auto der Rettungsbereitschaft wurde der Verunglückte nach dem St. Elisabethshospital überführt, wo ihm sofort die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde.

Sinnlose Zerstörungswut. Der Friseur Roman Kensis meldete der Polizei, daß sich im Bahnhofsfreizeuggeschäft in Kattowicz der frühere Bäcker Roman Wrobel einfand, der mit einer Art zwei große Spiegel, im Werte von 1000 Zł., demolierte. Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte Wrobel, daß die Spiegel sein Eigentum waren.

Diebe an der Arbeit. In das Magazin der Firma Kachynski i Ska. in Jazłonek verübte der Czeslaus Stasiewicz aus Zawodzie einen Einbruch und entwendete dort eine Kiste Schokolade, sowie eine Kiste mit Zuckerzeug im Gesamtwert von 670 Złoty. Der Täter wurde festgenommen und ein Teil der Ware abgenommen. — Wie wir nun erfahren, wurde in der Waffenhandlung Harazin auf der Mühlschloßstraße folgendes gestohlen: 6 Schreckschuppistolen, Marke „Kamand“ und „Bafit“, zwei Jagdmesser, eine Anzahl Päckchen mit Zigaretten, sowie mehrere Pfeifen, im Werte von 300 Złoty. — Zum Schaden des Theodor Wójcik aus Kattowicz wurden Zinkrohre und anderes Material, ferner Brief- und Stempelmärken im Gesamtwert von 1300 Złoty gestohlen. In diesem Zusammenhang gelangten Bonifacius Gilmmeister, Richard Segeth und Roman Golec zur Anzeige. — Aus der Wohnung des Stanislaus Janicki in Kattowicz wurden zwei Mäntel im Werte von 300 Złoty gestohlen.

Eröffnung eines Teils des Kattowicher Freischwimmbades. Am morgigen Sonnabend wird ein Teil des neuen Kattowicher Freischwimmbades am Buglajen Gelände für die öffentliche Benutzung freigegeben werden. Es handelt sich hierbei um die rechte Seite, in einem Umfange von 60×26 Metern. Diese Fläche umfasst etwa die Größe des Freischwimmbades im Königshütter Stadion. Die Seitenwände sind mit Ausnahme des Teils des noch nicht ganz fertiggestellten Schwimmbassins, betoniert. Das Wasser wird mittels einer provisorischen Leitung vom alten Freischwimmbad nach dem fertiggestellten Teil umgeleitet und durch eine Käranlage filtriert. Die Arbeiten, welche vor etwa 3 Jahren in Angriff genommen wurden, werden ausschließlich von Arbeitslosen ausgeführt. Wie es heißt, soll die ganze Freischwimmanlage, falls die notwendigen Gelder für diese Zwecke regelmäßig einlaufen, noch im Laufe des nächsten Jahres endgültig fertiggestellt werden.

Brynów. (Schwerer Motorradunfall.) Ueber einen schweren Verkehrsunfall wird uns berichtet, welcher sich in den Morgenstunden des gestrigen Donnerstag auf der Hauptchauffee im Ortsteil Brynow ereignete. Dort prallte der Motorradfahrer Johann Komorek von der ul. Francuska 47 aus Kattowicz mit seinem Motorrad mit Wucht gegen einen Chauffeeseiten. Das Motorrad kam zum Rippen, Komorek, sowie eine gewisse Martha Rozej von der ul. Szopna 8 aus Kattowicz, die sich am Soziusitz befand, erlitten erhebliche Verletzungen an den Händen und an den Beinen. Mit dem Auto der Rettungsbereitschaft mußten beide Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowicz eingeliefert werden. Dorthin selbst wurde die erste ärztliche Hilfe erteilt. Das Motorrad wurde stark demoliert und mußte abgetragen werden.

Königshütte und Umgebung

Einwandfreies Badewasser im Königshütter Stadion.

Nach einem Bericht des Gesundheitsausschusses wird bestätigt, daß die sanitären und gesundheitspolizeilichen Einrichtungen im Stadionbad zu keinen Beanstandungen Anlaß geben. Bedenken über die Unsauberkeit des Wassers werden dadurch hinfällig, da nach den Feststellungen täglich 400 Kubikmeter sauberes Wasser in die Becken geleitet werden. Im Bad selbst sind an verschiedenen Stellen Papierkörbe und Spundkäse angebracht, die Klosettanlagen befinden sich hinter den Tribünen und besitzen geforderte Abteilungen für Damen und Herren. In jeder Kabine befinden sich genaue Anweisungen für das Verhalten des Publikums innerhalb des Badbetriebes. Die Becken sind mit Rettungsringen reichlich versehen. An den Wänden sind genaue Zahlen über die jeweilige Tiefe des Wassers angebracht. Zwei Schwimmmeister beobachten ständig die Badenden, auch sind daselbst Polizeibeamte vorhanden, um die sittenpolizeilichen Vorschriften zu überwachen.

Wichtig für Arbeitslose. Gerade jetzt werden wieder hunderte Personen aus dem Arbeitsverhältnis entlassen und sind zum Bezug der Arbeitslosenunterstützung berechtigt,

Besuchet das Sommerfest der freien Kulturvereine

in Siemianowitz am 7. August im Bienhofpark

aber nur dann, wenn sie sich kurz nach der Entlassung im Arbeitslosenamt, an der ul. Glowackiego 5, zur Eintragung melden. Wird dieses versäumt, erlischt jeglicher Anspruch auf die Unterstützung. Aus Unkenntnis oder Leichtsinn haben dies schon sehr viele Personen unterlassen. Erst unter vielen Umständen gelang es, nachträglich die Unterstützung zu erhalten. Darum rechtzeitige Anmeldung vornehmen. m.

Auszahlung des Restvorschlusses. Auf Drängen der Arbeiterchaft, wurde gestern nachmittags der Restvorschuß von 60 v. H. an die Belegschaft der Königshütte und Werkstättenverwaltung zur Auszahlung gebracht. Andererseits schuldet die Verwaltung den Angestellten die Restgehälter für den Monat Juni (!). Darüber macht sich unter den Angestellten eine leichtbegreifliche Erregung bemerkbar. m.

Für 5000 Złoty Schmuckstücken gestohlen. Wie wir bereits berichtet haben, sind in die Wohnung des Uhrmachers Max Singer, an der ul. 3-go Maja 68, während seiner Abwesenheit, Unbekannte eingedrungen und mit einer löhnennden Beute entkommen. Ursprünglich wurde der Schaden mit 1500 Złoty beziffert. Jetzt erst, nachdem die verzeigte Gattin des S. heimgekehrt ist, wurde der Schaden festgestellt, wobei es sich herausstellte, daß neben dem Diebstahl von Ringen, Uhren und anderen Wertgegenständen auch kostbare Garderobe abhanden gekommen ist. Der eigentliche Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt 5000 Złoty. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Langfinger an der Arbeit. Es vergeht kein Wochenmarkt, an welchem nicht ein oder mehrere Taschendiebstähle ausgeführt werden. In den meisten Fällen erleichtern die Marktbesucher den Dieben ihre „Arbeit“ durch sorgloses Verhalten. Durch dieses Verschulden wurden dem Dienstmädchen Bertha Przybilla an der Straßenbahnhaltestelle neben dem Marktplatz die Handtasche mit 23 Złoty entwendet. Zwar wurden auf Grund einer eingeleiteten Untersuchung drei verdächtige Personen festgenommen, mußten aber wegen Mangel an Beweisen wieder freigelassen werden. m.

Ein diebischer Sohn. Bei der Polizei brachte der Kaufmann Peter Krasczyk, von der ul. 3-go Maja 64, zur Anzeige, weil er auf systematische Weise Gelder aus der Ladenskasse entwendete. Nach Angaben des Vaters sind es 250 Zł., die der diebische Sohn entwendet hat.

Immer wieder Fahrraddiebstähle. Dem Rudolf Danisch, von der ul. Karola Marki, wurde ein Fahrrad Marke „German“ Nr. 507 503 gestohlen, daß er unbewacht im Hausflur des Rathauses stehen gelassen hat. — Auch die Margarete Pijak von der ul. Stargi 8 hat den Verlust ihres Fahrrades zu beklagen. Während sie eine Wohnung an der ul. Wolnosci 56 betrat, fuhr ein Dieb mit dem im Hausflur stehenden Fahrrad davon. m.

Chorzów. (Selbstmord im Chorzower Waldchen.) In dem Waldchen, neben dem Schweizerthal bei Chorzów, wurde der 53jährige Hüttenbeamte Karl Heising in sitzender Haltung, erhängt aufgefunden. Man schaffte den Toten nach der Leichenhalle des Spitals in Chorzów. Die Beweggründe zu dieser Tat sind nicht bekannt. z.

Siemianowitz

Die Anträge zur Minderheitschule.

Das Ergebnis der Anträge zum Besuch der Minderheitschule ist im Gemeindeamt zur öffentlichen Einsichtnahme ausgehängt worden. Eingereicht wurden 82 Anträge. Davon sind im ganzen 17 abgelehnt worden. Ohne Angabe von Gründen wurden 2, wegen nicht genügender Angabe der Muttersprache 3, wegen nicht maßgebender Unterschrift 5, und 7 wurden abgelehnt, weil die Antragsteller nicht die polnische Staatsangehörigkeit besitzen.

Die Entscheidung über die Anträge zur Aufnahme hängt auch in der Minderheitschule aus und die Erziehungsberechtigten müssen sich in ihrem eigenen Interesse von der Annahme oder Nichtannahme ihrer Anträge durch Einsichtnahme überzeugen, damit sie rechtzeitig den Reklamationsweg beschreiten können.

Die Frist, wo die Schulleitung und die Gemeinde zur Auskunft in diesen Fragen verpflichtet sind, läuft am 10. August d. Js. ab. Abgelehnte Anträge müssen zwecks weiterer Erledigung an die Bezirksvereinigung des deutschen Volksbundes geleitet werden.

Von den Arbeitslosen für die Arbeitslosen. Die ersten Einkreicher der Verkehrskarten zwecks Verlängerung für das Jahr 1933 haben die traurige Erfahrung machen müssen, daß die Abstempelung teurer geworden ist. Zu der bisher üblichen Gebühr verlangt die Gemeinde noch einen Zuschlag von 50 Groschen. Welche Gründe zu dieser Verteuerung maßgebend sind, ist nicht klar, denn letzten Endes sind es die ausgepumpten Arbeitermassen, welche das Gros der Kartenbesitzer darstellen. Zweifellos will die Gemeinde hiermit eine Extraeinnahme für die Arbeitslosen von den Arbeitslosen erzielen. Hier wäre eine amtliche Erklärung notwendig, denn es ist nicht einzusehen, warum die Bevölkerung unnötigerweise belastet werden soll.

Drei Brüder ertrunken. Ein recht trauriges Geschick erlebte eine Familie Junikow aus dem benachbarten Bendzin, welche auf einmal drei Söhne durch Ertrinkungstod verlor. Die 6—7 und 9 Jahre alten Kinder versuchten in einem Ziegeleisch zu baden und gingen, des Schwimmens unkundig, an einer tiefen Stelle unter. Da zu dieser Zeit kein Erwachsener anwesend war, konnte keiner von ihnen gerettet werden. Erst vorübergehende, welche die herrenlosen Sachen am Teichrande bemerkten, stellten das traurige Unglück fest.

Verkehrsunfall. Durch ein schon gewordenes Gespann wurde auf der Richterstraße ein Handwagen total demoliert, wobei es dem Besitzer des Handwagens mit knapper Not gelang, zur Seite zu springen und heil davon zu kommen. Wildes Fahren des Fuhrwerkslenkers war die Ursache hierzu.

Tödlicher Unfall. In einen 17 Meter tiefen Notschacht stürzte am Montag ein Arbeiter und erlitt innere und äußere Verletzungen, welche zu seinem Tode führten. Die Bergung gestaltete sich recht schwierig, da für den engen Schacht erst eine entsprechende Bäre gezmurmert werden mußte. Dies ist in dieser Woche schon der zweite Fall, wie Personen in einen solchen Schacht gestürzt sind.

Myslowitz

Der Magistrat an die Arbeitslosen. Der Magistrat der Stadt Myslowitz gibt bekannt, daß die nächste Kontrolle der Arbeitslosen von Myslowitz, Janow, Szabelnia, Cmok, Brzenskowicz, Slupna, Rosalienhütte und Schoppinik, am 24. d. Mts., stattfindet. Am gleichen Tage findet im Birkenthaler Gemeindebüro eine Kontrolle der dortigen Arbeitslosen statt. Der Magistrat macht ferner darauf aufmerksam, daß jeder Arbeitslose, der sich zu der vorgeschriebenen Kontrolle, ohne einen triftigen Grund zu haben, nicht stellt, aus der Evidenz ausgestrichen wird. Die Termine müssen pünktlich eingehalten werden. —ef.

Neue Marktpreise. Am letzten Myslowitzer Markt wurden folgende Preise amtlich notiert: Roggenbrot 40 Groschen pro Kilogramm, der Liter Vollmilch 30 Groschen, Schweinefleisch das Kilogramm 1.40—1.50 Złoty, Rindfleisch 1.40—1.50 Złoty, frischer Speck 2.20—2.40 Złoty, Dessertbutter 3.60, Eier Stück 8—10 Groschen. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt herrscht verhältnismäßig großer Betrieb. Die Preise waren mäßig gehalten. —ef.

Janow. (Selbst Motorräder werden gestohlen.) Aus einem Vorraum der Restauration Koczba in Janow wurde, zum Schaden des Restaurateurs Paul Szuster aus Schoppinik, das Motorrad Nr. 5935, Marke „Maschlos“, im Werte von 3000 Złoty, gestohlen. Es wird vor Ankauf gewarnt! z.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Die täglichen Diebstähle. Aus einem Güterwaggon entwendeten auf der Station Bismarckhütte bisher nicht ermittelte Täter 60 Liter 40 prozentigen Branntwein und 48 Flaschen 45 prozentigen Branntwein im Gesamtwert von 500 Złoty. — Zur Nachtzeit verübten Einbrecher mittels Nachschlüssel einen Einbruch in das Büro der Bismarckhütte und stahlen dort eine Schreibmaschine, System Adler, Modell 1 Nr. 7, Nr. 51 007 im Werte von 520 Złoty. — Zum Schaden des Franz Szczyglo in Brzeziny stahl ein Spikbube das Fahrrad, Marke „Cro“, Nr. 201, das einen kurzen Moment vor dem Postgebäude unbemerkt zurückgelassen wurde. — Auf der Gleisstraße der Dampfsiegelei in Lipine wurden 350 Meter Leitungsdraht abgerollt und gestohlen. Vor Ankauf des Diebesgutes wird gewarnt! z.

Bismarckhütte. (Ein Gepädwagen entgleist.) Auf der Station Bismarckhütte entgleiste ein Gepädwaggon des Güterzuges Nr. 2596. Der Waggon entgleiste etwa 30 Meter vom Stellwerk und kippte um, wobei er stark beschädigt wurde. Personen sind bei dem Unglücksfall nicht verletzt worden. z.

Hohenbrude. (Radler von einem Auto angefahren.) An einer Straßenkreuzung wurde der Radler Alfons Ralsch aus Bismarckhütte von einem Personenauto angefahren. Ralsch erlitt Verletzungen im Gesicht und an den Beinen. Es erfolgte die Ueberführung in das Spital. Den Unfall soll nach polizeilichen Feststellungen der Chauffeur verschuldet haben, der zu schnell gefahren ist. z.

Scharlen. (Beim Kartoffeldiebstahl angefaßt.) Auf den Feldern nahe der Ottilie-Schachtanlage wurde der Robert W. aus Scharlen beim Kartoffeldiebstahl, von einem bisher nicht ermittelten Mann, angefaßt. W. erlitt eine Beinverletzung und mußte nach dem Spital geschafft werden. z.

Pleß und Umgebung

Brände durch Bligschlag.

Durch Bligschlag wurde auf dem Anwesen des Ludwig Jannecki in Groß-Weichsel ein Brand hervorgerufen. Es entstand ein Schaden von 10 Tausend Złoty. Der, dort z. Zt. verweilende, Student Max Niedzwiedz aus Friedlandshütte, sowie die Postbeamtin Janina Podolska aus Kattowicz, erlitten leichtere Verletzungen. Der Blig tötete im Stalle gleichzeitig ein Pferd und eine Kuh.

In das Anwesen des Landwirts Franz Frühwirth in Gossowicz schlug ebenfalls ein Blig ein. Getötet wurden 4 Stück Hausvieh im Stalle. — In Kraslaw schlug der Blig in eine Scheune ein, die zugleich mit dort befindlichen landwirtschaftlichen Geräten, sowie Getreidenorräten vernichtet worden ist. Es entstand ein Schaden von annähernd 10 Tausend Złoty. — Auf dem Anwesen des Paul Szardynob in Mikolai brach aus bisher nicht aufgeklärten Gründen Feuer aus. Ein Teil des Stallwagens, sowie dort lagerndes Heu, wurden vernichtet. Der Schaden beträgt 2 Tausend Złoty. z.

Kobier. (Ertappter Fahrradmarder.) Mittels Nachschlüssel drangen Täter zur Nachtzeit in den Hausflur des Hausbesitzers Richard Adamczyk in Kobier ein und stahlen dort ein Fahrrad, im Werte von 250 Złoty. Man verfolgte die Diebe und konnte schließlich in Emanuelstegen einen gewissen Roman Moncil aus Sosnowitz festnehmen, dem das gestohlene Fahrrad abgenommen werden konnte. Dem Mithelfer Stephan Waligora aus Sosnowitz gelang es, zu flüchten. z.

Agbnik und Umgebung

Feuertomben. (10000 Złoty Brandschaden.) Zur Nachtzeit brach auf dem Anwesen des Theofil Dudyk Feuer aus, wodurch das Dach des Wohnhauses, die Decke, sowie ein Teil der Inneneinrichtung zerstört wurden. Der Schaden soll 10000 Złoty betragen. z.

Eublinik und Umgebung

13 jähriger Knabe unter dem Güterzug.

Auf der Gleisstraße der Station Neu-Herby wurde der 13-jährige Czeslaus Michalski von den Rädern eines Waggons angefahren. Dem Knaben wurde das linke Bein vom Knie abgetrennt. Der Junge soll sich zwischen den Waggons verfangen haben. Es erfolgte die Einlieferung in das Spital in Gossowicz. z.

2 Fahrraddiebstähle. Aus dem Korridor der Restauration Kraszycmonka in Pszarn, wurde dem Valentin Churoas aus Kamiennik das Fahrrad „Claire“, Nr. 163 979, im Werte von 100 Złoty, gestohlen. — Aus der Hofanlage des Anton Trel in Lublchau, entwendete ein Spikbube dem Rufin Bach aus Bukow das Herrenfahrrad, Marke „Veltrab“, Nr. 134 866, im Werte von 150 Złoty. z.

Bielik, Biala und Umgegend

Bielik und Umgebung

Rundmachung. Vom Bialaer Magistrat wird bekanntgegeben, daß die Preisprüfungscommission (Mehlsektion) folgende Preise für Gebäck festgesetzt hat, die ab 5. August 1. Js. zu gelten haben: 1 Kilogramm Kornbrot bei 65 Proz. Vermahlung im Detail 38 Groschen, 1 Kilogramm Kornbrot bei 75 Proz. Vermahlung im Detail 32 Groschen, eine 60 Gramm wiegende Wasserjammel 5 Groschen, eine 120 Gramm wiegende Wasserjammel 10 Groschen. Die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Preise wird nach den gesetzlichen Bestimmungen streng bestraft.

Rundmachung. Im Gebiete der Stadt Biala wurde ein verlässlicher Handkoffer gefunden, welchen der Verlustträger während der Amtsstunden in der Kanzlei Nr. 4 abholen kann.

Ein gefährlicher Paragraph.

Es ist nicht lange her, als die Leiter der politischen ausländischen Politik in Genf mit dem Projekt einer internationalen moralischen Abrüstung gekommen sind.

Die Presse, das Theater, das Radio, Kino — alles soll laut diesem Projekt der Propaganda für den internationalen Frieden dienen. Laut diesen Grundrissen soll man die Wahrheitsfalscher, die Berufsriegelsheger, als die größten Feinde der Menschheit stempeln und mit Strafen verfolgen.

Es ist nicht viel Zeit seitdem verfloßen. Und da haben wir einen eigenen Straßenzug, eine grundsätzliche Enunziation des Staatsgedankens, welche nicht minder einen Widerhall findet, wie das politische Projekt der moralischen Abrüstung.

Wir stöbern in den Blättern des Gesetzbuches und suchen noch dem in Genf angekündigten Blüßschlag für den zur Bestie gewordenen Chauvinismus. Doch da stoßen wir im Artikel 104 auf sonderbare Worte.

Der Artikel 104, § 1, lautet:

Wer während des Krieges oder zur Zeit eines drohenden Krieges Nachrichten verbreitet, welche imstand sind, den Geist der Verteidigung zu schwächen, wird mit Gefängnis bestraft.

Ist das möglich? Ist das logisch denkbar, daß dieselbe Körperschaft, welche dem Projekte der moralischen Abrüstung die Vaterschaft verleiht, welche den Pazifismus als Erlösung der Völker anerkennt, solch einen Paragraphen aufstellt!

In einer solchen Interpretation dieser Vorschriften gibt es entschieden keine Aufhebung. Wer die Psychologie der Kriegszeit kennt, ihre gedankenlosen blinden Strafverfolgungen, der weiß, wieviel Köpfe ein solcher Artikel 104 rollen lassen kann. Auch wollen Köpfe.

Betrachten wir das noch einmal:

Wer zur Zeit eines drohenden Krieges den Geist der Verteidigung der Bevölkerung schwächt, wird mit Gefängnis bestraft.

Was bedeutet das: zur Zeit des drohenden Krieges?

Wer wird diese Zeit bestimmen? Wann wird diese Zeit eintreten? Sollte hierfür die Regierung maßgebend sein, dieselbe Regierung, welche ihre aufgeblähten Militärbudgets mit der Kriegsgefahr begründet — so ist diese Drohung ein ununterbrochener Zustand.

Wir durchleben die Zeit eines drohenden Krieges schon seit Jahren ohne jede Unterbrechung. Bedeutet das nicht, daß die Vorschrift des Artikels 104 ein ewig offener Weg zum Gefängnis ist?

Das Vergehen gegen diesen Artikel soll im Schwächen des Verteidigungsgeistes der Bevölkerung liegen. Welcher Inhalt ist in dieser juristischen Falle verhehrt?

Wir wiederholen, was es bedeutet, in jener Zeit, wo es noch keinen Krieg gibt, den „Verteidigungsgeist“ zu schwächen, wenn man den Ausbruch des Krieges verhindern und nichtig machen, zu einem solchen nicht zulassen will. Wird das nicht alles in der ausgebreiteten Anklage wegen Artikel 104 Platz finden?

Der Artikel 104 ist ein sehr klares Symbol des lauernden Militarismus. Er ist eine Gefahr für die Tätigkeit aller Friedensfreunde.

Dr. Josef Loos („Naprzod“).

Und heute vor 18 Jahren der Weltkrieg!

Aber selbst damals — anno 1914 — hat man einen solchen Paragraphen nicht gekannt.

Der Rasputin-Orden

Vor einigen Tagen wurde in einem Juweliergeschäft der Berliner Friedrichstraße eingebrochen; das wertvollste Stück, das den Dieben in die Hände fiel, ist der sogenannte Rasputin-Orden, der eine abenteuerliche Geschichte hinter sich hat.

Nach der mühsamen Niederwerfung der russischen Revolution von 1905 wird durch den Reichsverweser des Zaren am russischen Hof ein geheimnisvoller Mann eingeführt, ein Mönch namens Grigory Efimowitsch Rasputin, dessen sonderbare Persönlichkeit mit ihrem Flutdum mittelalterlich-religiöser Mystik einzig dasteht in der Geschichte unseres „aufgeklärten“ Jahrhunderts. Rasputin — sein Name ist von „rasputnik“ abgeleitet, was so viel wie „Schürzenjäger“ bedeutet — hat sich weder in den sibirischen Sümpfen, an deren Rand er seine Jugend verbrachte, noch am Petersburger Hof von seinem „heiligen Gewand“ abhalten lassen, seiner sprichwörtlichen Leidenschaft für das schönere Geschlecht nachzugeben — einer Leidenschaft, die ihn im Schlußakt seines Lebensdramas blindlings in die Klauen der Mörder hineinlaufen ließ.

Mit einem quackalberischen Anlaßeffekt wußte Rasputin die abergläubischen Hoffreise von Zaritzje Selo für sich zu gewinnen: er heilte den kleinen Zarewitsch von seiner Bluter-Krankheit scheinbar durch Gebete — in Wirklichkeit durch ein Pulver, das er einem befreundeten Arzt verdankte. Von diesem Augenblick an war die Zarin Alexandra dem Wundermönch verfallen, und mit ihr waren es weite Kreise des Zarenhofes, die er durch die Kraft seiner suggestiven Persönlichkeit zu begeistern verstand. Die Zarin hält ihn für Gottes unmittelbaren Sendboten an Rußland, vom Himmel selbst gesandt, um den Zaren über die feige Bequemlichkeit der Minister, der lügnischen Gehässigkeit der herrschenden Gesellschaft hinweg die Stimme der russischen Erde vernahmen zu lassen. Sie veranlaßte den Zaren, dem Mönch eine Auszeichnung zuteil werden zu lassen, wie

Wann kommt endlich Preisabbau?

Während dieser schrecklichsten aller Wirtschaftskrisen wird die Lebenslage der arbeitenden Schichten auf die denkbar niedrigste Stufe herabgedrückt. Durch die ungeheure Arbeitslosigkeit ist das Angebot von Arbeitskräften bei sehr geringer Arbeitsgelegenheit so groß, daß die Unternehmer den Lohn auf das Tiefste herabdrücken. Die noch in Arbeit stehenden erleben einen Lohnabbau nach dem andern, ohne sich dagegen wehren zu können, denn wenn nur jemand muckt, so kann er schon gehen und es warten schon mehr wie zwanzig auf eine Arbeitsgelegenheit zu noch schlechteren Bedingungen.

Wieviel wurde den Arbeitern früher versprochen, daß sie in einen Lohnabbau einwilligen sollten. Es sollte eine glänzende Konjunktur eintreten, da die Unternehmer konkurrenzfähig sein würden, es sollte ein allgemeiner Preisabbau aller Lebensmittel und Bedarfsartikel durchgeführt werden, so daß die Arbeiter durch den gekürzten Lohn in der Lebenshaltung nicht eingeschränkt wären, kurz, es sollte ein wahres Eldorado für die Arbeiter andrehen!

Und wie sieht es in Wirklichkeit aus? Trotzdem wir die niedrigsten Löhne haben, läßt die gute Konjunktur noch immer auf sich warten. Die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel sind mit wenigen Ausnahmen, fast dieselben, die Arbeitslosigkeit wächst und mit ihr die Not. Durch die Erwerbslosigkeit der breiten Massen ist auch ihre Konsum-

fähigkeit geschwunden und so sehen wir, daß bei vollen Magazinen, Millionen Menschen hungern müssen! Von einem allgemeinen Preisabbau hört man aber noch immer nichts! Nehmen wir einmal den Zucker. Derselbe kostet bei uns per Kilo 1,65 Flotn. Im Ausland wird unser Zucker zu Spottpreisen verkauft. Könnte durch eine Herabsetzung des Preises, nicht lieber der Inlandskonsum gehoben werden, anstatt den Zuckerbaronen hohe Ausfuhrprämien auszugeben! Bei den Kohlen ist dieselbe Geschichte. Wie steht es mit den Mehlpreisen? Trotz ziemlich guter Ernte und niedrigen Getreidepreisen sind die Mehlpreise doch immer noch zu hoch! Von den übrigen Monopolartikeln wollen wir gar nicht reden, denn diese sind fast zu sieben Achtern ihres Preises mit Steuern belegt!

Vor dem Kriege kostete ein halber Liter Bier so viel wie ein Liter Milch. Heute kostet ein viertel Liter Bier den Preis von einem Liter Milch.

Wenn wir Vergleiche zwischen der Kaufkraft des Vorkriegslohnes mit dem heutigen anstellen, so finden wir, daß der heutige Lohn um ein Drittel des Kaufwertes verloren hat, das heißt, wir leben um $\frac{1}{3}$ schlechter wie in der Vorkriegszeit. Der Krieg sollte doch nach Ansicht der Kriegsbegehr, das goldene Zeitalter bringen. Dabei sind wir zu armeligen Bettlern herabgesunken.

Handballecke

Freie Turner Miskowice — B. J. A. Bielsto.

Samstag, den 6. August, findet um 4½ Uhr auf dem Platz des B. J. S. B. das erste Meisterschaftsspiel obiger Mannschaften statt. Das Spiel verspricht interessant zu werden, da beide Mannschaften gleichwertig stark sind. Als Schiedsrichter fungiert Genosse Karl Kolinger. Anschließend folgt ein Fußballtreffen: D. J. C. Sturm — B. J. S. Biala. Der Eintritt ist für beide Treffen ermäßigt.

„Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsto. Samstag, den 6. August 1. Js., 6 Uhr abends: Handballspiel um die Meisterschaft.

Sonntag, den 7. August 1. Js.: Waldfest des Arbeiter-Turn- und Sport-Vereins „Vorwärts“, Bielsto im Otto-Waldchen. Abmarsch um ½2 Uhr nachm. ab Turnhalle.

Die Vereinsleitung.

Naturfreunde-Familienausflug am Olgabli. Am Sonntag, den 7. August d. Js. veranstalten die „Naturfreunde“ von Bielik und Alexanderfeld einen gemeinsamen Familienausflug am Olgabli (Salamas Waldchen), wozu schon jetzt an sämtliche Freunde die Einladung ergeht. Der A. G. B. „Frohinn“ hat seine Mitwirkung in freundschaftlicher Weise zugesagt. Für Belustigungen für jung und alt sorgt ein tüchtiges Komitee.

Talstation der „Naturfreunde“. In Brenna Galtbaas Lazar wurde eine Touristen-Talstation gebildet, wo Touristen gastliche Aufnahme finden.

Voranzeige. Die Vereine jugendl. Arbeiter veranstalten am 21. August 1. J. in Lipnik (2 Minuten oberhalb dem Jägerhaus) ein Bezirksjugendtreffen zu welchem schon jetzt alle Parteigenossen und Mitglieder der Gewerkschaften sowie aller sog. Kulturvereine herzlich eingeladen werden. Sämtliche Organisationen werden ersucht an diesem Tage keine Festlichkeiten zu veranstalten und sich an diesem Treffen zu beteiligen.

Voranzeige. Der A. T. und Sp. B. „Vorwärts“ Bielsto veranstaltet am Sonntag, den 7. August im Waldchen der Fr. Przenek (Ottowaldchen) gegenüber der Säge K. Korn in Alt-Bielik, ein Waldfest mit turnerischen und athletischen Vorführungen, zu welchen alle Gönner und Freunde des Vereines auf das herzlichste eingeladen werden. Eintritt 50 Groschen pro Person. Musik: Turnkapelle. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Abends elektr. Beleuchtung. Abmarsch um ½2 Uhr nachm. von der Mittelschulturnhalle Schiefhausstraße. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest am 14. oder 15. August statt.

Die nur selten ein Herrscher vergibt: ein eigener Orden wird für Rasputin geschaffen und ihm als Einzigem verliehen — eine goldgeränderte Emailleplakette, mit Emblemen verziert, vier Zentimeter hoch und sechs Zentimeter breit, an einem Band in ungewöhnlichen Farben. Dieser Rasputin-Orden sollte eines jener winzigen Requisiten der Weltgeschichte werden, die von Sturm und Wandel der Zeit besser zu erzählen vermögen, als dieleibige Historienbücher.

Die Gunst der Zarin verschaffte Rasputin unverwundliche Feinde. Im Krieg beginnt sein Einfluß nachzulassen. Es kommt zur offenen Verhöhnung der Hofsoffiziere gegen ihn. Fürst Felix Jusupow wußte, daß seine Frau, die Prinzessin Irina, von Rasputin geliebt wurde, und lud ihn eines Abends zu sich ein. Man gab dem Mönch vergifteten Wein zu trinken, vergifteten Kuchen zu essen, und endlich lockte man ihn unter dem Vorwand, ihn zu Irina zu führen, in einen Nebenraum. Dort lauerten mit gespannter Revolution Jusupow, Großfürst Dimitri Pawlowitsch und Purißkewitsch. Kaum hatte Rasputin das Zimmer betreten, als er von den Kugeln, durch den Vorhang abgeschossen, niedergestreckt wurde. Man packte den noch Lebenden in ein Auto und warf ihn in die Nawa. Am Bräutigamstisch fror seine Kutte an; in den gefalteten Händen hielt er das Kreuz umklammert; am Hals trug er seinen Orden. So fand man ihn am Morgen des 30. Dezember 1916.

Zwölf Jahre vergingen. In alle Winde wurden die Akteure jener Ereignisse zerstreut. Jusupow eröffnete in Paris einen Modestalon. Zwei Söhne Rasputins blieben in Sowjetrußland. Seine Tochter Maria heiratete in Paris einen ehemaligen russischen Offizier namens Solovieff, der 1928 starb und seine Frau mit zwei Kindern zurückließ. Maria ergriff einen Beruf und wurde Tänzerin, trat in Paris, Hamburg, Bukarest, Dresden auf. Eines Tages wurde ihr ein Vertrag mit dem Zirkus Busch in Berlin vorgelegt. Sie akzeptierte und fuhr nach Berlin.

Hier erzählte sie zu ihrem Entsetzen, daß sie in einem Schaustück auftreten sollte, das man aus der Tragödie

Rasputins für die groben Bedürfnisse der Manege zurechtgemimmert hatte; und Maria sollte darin sich selbst spielen! Wollte sie nicht ihre und ihrer Kinder Existenz aufs Spiel setzen, so mußte sie auftreten. Und sie erlebte Abend für Abend wieder jene schrecklichen Ereignisse des 30. Dezember 1916....

Als wir sie damals, im Januar 1929, in ihrer Zirkusgarderobe besuchten, hatte sie sich dem Unvermeidlichen abgefunden. „Die Welt ist anders geworden“, sagte sie uns, „aber ich bin zum Glück noch jung genug, um mich mit ihr zu ändern. Glauben Sie mir, ich fühle mich bei meiner Arbeit wohler als vor zwölf Jahren am Zarenhof!“

Das Engagement ging zu Ende, Maria wußte nicht, wovon sie die nächsten Wochen leben sollte. Sie besaß noch ein Schmuckstück, und das wollte sie verkaufen: den Rasputin-Orden, den sie von der Leiche ihres Vaters abgenommen und mit auf die Flucht aus Rußland genommen hatte. Bei einem Juwelier in der Berliner Friedrichstraße verkaufte sie den Orden.

Drei Jahre ruhte der Orden in seiner Schublade. Eines Tages kam ein Tonfilm-Hilfsregisseur und ließ ihn sich aus für die Aufnahme des Films „Rasputin“. Als der Film lief, kamen reihenweise russische Emigranten, die den Juwelier baten, ihnen den Orden zu zeigen. Gekauft hat ihn keiner, das Geld fehlte. Aber der fanatischste Weiskruse unter ihnen muß es gewesen sein, der sich den Orden auf andere Art zu verschaffen wußte....

Vor wenigen Tagen wurde bei dem Juwelier eingebrochen. Unter kleineren Wertgegenständen fehlt der Orden. Nur die russischen Emigranten, die ihn gesehen, wußten, in welchem Fach er untergebracht war. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. Was mag das für ein Mensch sein, der zum Verbrecher wird um eines kleinen Stücks Emaille willen, das er ja doch nicht verkaufen kann und das für ihn nur die wehmütige Erinnerung bedeutet an eine Welt, die verjunken ist und nie wieder zur Wirklichkeit werden wird?

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Sonnabend, den 6. August. 12,20: Schallplatten. 15,30: Militärische Nachrichten. 15,40: Kinderfunk. 16,20: Briefkasten für Kinder. 16,40: Vortrag. 17: Nachmittagskonzert. 17,30: Etwas über die Legion. 18: Gottesdienst. 19: Verschiedenes. 19,45: Sportfeuilleton. 20,15: Abendmusik. 21,20: Hörspiel: „Befehl“. 21,50: Presse. 22,05: Chopin-Konzert. 22,40: Sportnachrichten und Tanzmusik.

Stettin Welle 252.

Breslau Welle 323.

Sonnabend, den 6. August. 6,20: Konzert. 7,15: Bericht-erstattung über die Olympischen Spiele in Los Angeles. 11,30: Konzert. 15,45: Die Filme der Woche. 16: Be-gegnung mit Tieren. 16,15: Konzert. 17,30: Der künst-lerische Erfolg des ersten Deutschen Sängerbundesfestes zu Frankfurt a. M. 17,55: Zur Bundestagung des Reichs-verbandes der Schlesier in Liegnitz. 18,20: Stunde der Musik. 18,50: Schallplatten. 19,30: Wetter, anschließend: Die lebendige Landschaft. 20: Schlesischer Baudenzauber. 21: Abendberichte. 21,10: Blaskonzert. 22,10: Zeit, Wet-ter, Presse, Sport. 22,30: Tanzmusik.

Gewerkschaften in der Krise

Die Bilanz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für 1931.

Trotz der starken Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit im vergangenen Jahre haben die Freien Ge-werkschaften, die dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschafts-bund angeschlossen sind, nicht den gleichen Mitgliederverlust erlitten wie in früheren Krisenjahren. Die dreißig ange-schlossenen Zentralverbände umfaßten Ende des Jahres 1931 rund 4 135 000 Mitglieder. Das bedeutet gegenüber der Mitgliederzahl des Jahres 1930 einen Verlust von 581 667 Mitgliedern, 12,3 Prozent der Gesamtmitgliedszahl. Den geringsten Verlust an Mitgliedern erlitten die Buchdrucker mit nur 2,2 Prozent und die Metzler mit 1,5 Prozent; die stärkste Abnahme hatte der Verband der Ma-schinen- und Feinzer mit 24,7 Prozent seiner Mitglieder zu verzeichnen. Die beiden größten der angeschlossenen Orga-nisationen, der Metallarbeiterverband mit durchschnittlich 8—900 000 Mitgliedern und der Gesamtverband der Arbeit-nnehmer der öffentl. Betriebe mit durchschnittlich 6—700 000 Mitgliedern hatten nur 12,1 bzw. 8,9 Prozent ihrer Mit-glieder eingebüßt.

Diese Verluste der Gewerkschaftsbewegung sind verhältnismäßig gering, gemessen am Rückgang in der Inflationszeit,

als die Gesamtmitgliedszahl von 1922/24 von 7,8 Millionen auf rund 4 Millionen zurückging.

Die Gesamteinnahmen der Verbände betrugen 1931 über 184 Millionen Mark, um etwa 47 Millionen weniger als im vorhergehenden Jahr. Die Ausgaben waren mit 215 Millionen Mark um etwa 25 Millionen niedriger als 1930.

Obwohl die regulären Einnahmen, besonders die Ver-bandsbeiträge, stark zurückgegangen waren, haben die in Arbeit stehenden Mitglieder durch Leistung von Extrabeit-rägen die Not der arbeitslosen Kollegen und Kolleginnen zu lindern versucht. Trotz Kurzarbeit und Lohnabbau wur-den hierfür 45 Millionen aufgebracht, das sind 2,3 Millionen mehr als im Jahre 1930.

Von den 215,6 Millionen Mark Gesamtausgaben der Verbände sind über 51 Prozent als Unterhaltungen aller Art ausgegeben worden. Dabei mußten einige Verbände die Unterstützungssätze erheblich kürzen, um ihren Etat zu ba-lancieren. Außerdem mußten die Ausgaben in allen Un-terstützungszweigen mit Rücksicht auf die verringerten Ein-



Der Rücksichtsvolle

„Ich habe nur gesehen, daß er mitten auf der Straße lag und schlief.“
„Und warum haben Sie nicht getutet?“
„Ich wollte ihn nicht aufwecken!“ (Le Nire.)

nahmen niedriger sein als im vorhergehenden Jahr; nur in der Invalidenunterstützung wurden 1931 rund 3,4 Millionen Mark mehr ausgegeben als 1930.

Die arbeitslosen Mitglieder erhielten 69,1 Mil-lionen Mark Unterstützung gegen 77,7 Millio-nen im Vorjahr.

Für Arbeitskämpfe wurden 10,5 Millionen Mark ausgege-ben, für Presse- und Bildungsweisen 11,2, für Agitation und Organisation 18,9, für Verwaltung 53,4, für sonstiges 11,5 Millionen Mark.

Vermischte Nachrichten

Arabische Sprichwörter.

Wenn die Gule ihm was einbringen würde, würde der Jäger sie nicht übergehen (Eulen werden in Arabien nicht geschossen).

Wenn man den Hund zur Jagd treiben muß, verzichte man lieber auf den Hund und auf seine Jagd.

Jedes Schaf hängt an seinem eigenen Knöchel (die geschla-tenen Fammel werden an ihren Knöcheln aufgehängt).

Dem Skorpion nahe nicht, bei der Schlange schlafe und träume.

Von draußen haben sie schöne weiße Kleider, von innen sind sie voll Unrat (dieser Ausspruch wird meistens auf unbe-liebte Christen angewandt).

Ein Dieb, der im Hause ist (ein Hausdieb), kann nicht be-wacht werden.

Mit dem Sturze des Gelehrten stürzt die Welt.

Er hat kein Hemd, aber er muß leidene Hosenträger haben. Sted' dich nicht zwischen die Zwiebel und ihre Schale, du wirst nur ihren schlechten Gestank abbekommen.

Man kann nicht zwei Meinen in einer Hand tragen.

Eine Rose macht keinen Frühling.

Ein fauler Apfel verdirbt 20 frische Äpfel, aber 20 frische Äpfel können keinen faulen Apfel gesund machen.

In der Ebene ist selbst der Hügel ein Berg.

Gib dein Brot dem Bäcker, auch wenn er die Hälfte davon stiehlt (das bedeutet, wende dich stets an einen Fachmann).

Veranstaltungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Siemianowik. Am Freitag, den 5. August, nachmittags 5 Uhr, findet bei Herrn Kojdon eine Mitgliederversammlung statt. Als Referent erscheint Genosse Ma h k e. Mitgliedsbuch oder Einladung ist mitzubringen. — Teilnehmer zum Fahnen-weihfest in Golaszowik, können sich bei Gen. Osadnik sofort melden. Die Hin- und Rückreise beträgt 2,50 Zloty pro Person.

Neudorf. Am Sonntag, den 7. August, nachm. 3 Uhr, findet bei Gorecki eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der „Arbeiterwohlfahrt“ statt. Als Referent erscheint der Genosse Ma h k e.

Schriftleitung: Johann Komoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Karl Pielforz, Murcki. Verlag und Druck: „VITA“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

„Deutscher Sozialistischer Jugendbund in Polen“ (Bezirk Oberschlesien).

Am Sonntag, den 7. August, abends 8 Uhr, findet im Saale des Volkshauses, Königshütte, eine Antikriegsfeier der Soz. Arbeiterjugend des Bezirks Oberschlesien statt. Alle Parteigenossen, sowie Gewerkschaftscollegen, sind zu der Feier herzlich eingeladen. Mitgliedsbücher sind als Ausweis mitzubringen. (Eintritt frei.)

Programm der Jugendveranstaltung am Sonntag, den 7. August, in Königshütte.

2 Uhr nachmittags: Eintreffen der auswärtigen Ortsgruppen. 3 Uhr nachm.: Handballspiel Soz. J. Krol.-Huta — Soz. J. Schwientochlewitz. 4 Uhr nachm.: gemeinsame Spiele am Sportplatz evtl. ein zweites Handballspiel. Abends 7 1/2 Uhr: Antikriegsfeier im Saale. Herbei Gesang, Musik, Theaterjungen, Sprechöre usw. Dazwischen ein Referat des Genossen Komoll. Mitwirkende: Volksschor Vorwärts, Soz. Jgd. Königshütte, Freie Gew. Jgd. Königshütte. Eintritt für alle Parteigenossen, Freie Gewerkschaftler und Kulturvereine des B. f. A. frei, jedoch nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 7. August 1932.

Jalenze-Domb. Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Gorecki. Referent zur Stelle.

Krol.-Huta. Vorm. 9 1/2 Uhr, im Volkshaus. Ref. zur Stelle.

Bielszowice. Vorm. 9 1/2 Uhr, im bekannten Lokale. Re-ferent zur Stelle.

Ober-Lagis. Um 13 (1) Uhr, im Restaurant Mucha. Re-ferent zur Stelle.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Freitag: Außerordentliche Monatsversammlung.

Sonntag: Antikriegsfeier in Krol.-Huta (Volkshaus).

Touristenverein „Die Naturfreunde“.

Kattowitz. Freitag, den 5. August d. Js., findet abends um 20 Uhr, im Saale des Zentralhotels unsere fällige Monatsver-sammlung statt. Da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, bitten wir, zahlreich zu erscheinen.

Kattowitz. Sonntag, den 7. August, Jannathal. Abmarsch früh 6 Uhr vom Blücherplatz. Führer: Przybylowicz.

Arbeiter-Sängerbund.

Für die Gesangsvereine, welche am Konzert in Siemianowik am 7. August mitwirken. Es wird freundlichst gebeten, die an-geführten Lieder, soweit sie schon einstudiert waren, in den näch-sten Proben nachzuüben. Aus der neuen gem. Choransammlung die Nummern: 2, 9, 21 b, 28, 55, 140, 141 b, 143, 149, 166, 210, 234, 242, 254, 259 a, 276, 282, 293. Aus den Volksliederbüchern: „Die Vogelhochzeit“, „Schön ist die Jugend“ und die Lieder: „Der Fink“, „Spielmann“, „Fröhlich vorwärts“, „Am Morgen“ und „Glückauf“.

Freie Radfahrer Königshütte!

Die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Radfahrer-Verein Solidarität findet am Sonntag, den 7. August d. Js., vormittags 10 Uhr, im Vereinszimmer Volkshaus statt. Der Wichtigkeit wegen ist es Pflicht, eines jeden Sportgenossen zu erscheinen.

Königshütte. (Ortsausschußsitzung.) Am Sonn-abend, den 6. August, nachmittags 5 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses, an der ulica 3-go Maja 6, eine Sitzung des Ortsausschusses statt. Eine Stunde vorher Vorstandssitzung. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erlucht.

Siemianowik. (Kriegsopferversammlung.) Die Ortsgruppe Siemianowik des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen hält am Sonnabend, den 6. d. Mts., abends 7 Uhr, bei Brodotta (früher Egner) ihre fällige Monatsversammlung ab. Der Verbandsvorsitzende wird die Anträge der Teilnehmer persönlich entgegennehmen. Für alle Kriegsopfer, die sich zu dem alten Wirtschaftsverbande be-kennen, empfiehlt es sich dringend, bestimmt und pünktlich zu er-scheinen.

NEUAUSGABE DES STEMPELGESETZES

bearbeitet von

Steuersyndikus H. Steinhol

enthaltend den Gesetzestext, einen alpha-betischen Tarif und ein alphabetisches Register. Vom 18. Mai ab müssen Sie nach den neuen Bestimmungen ver-stempeln. Sichern Sie sich also recht-zeitig den Text des gültigen Gesetzes

Preis 5 Zloty

Zu haben bei der

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA und in den Filialen der „Kattowitzer Zeitung“ in Siemianowice, Hutnicza 2, Telefon 501 Myslowice, Pszczyńska 9, Telefon 1057 Pszczyna, Piastowska 1, Telefon 52 Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116 Król. Muta, Stawowa 10, Telefon 483

FLAKATE

ENTWURFE UND HERSTELLUNG

FÜR ANZEIGE, WERBUNG UND WARENANBIETUNG

VITA NAKŁAD DRUKARSKI KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29

BRIEF PAPIER

weiß und farbig in großer Auswahl Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-S.A., 3. Maja 12

Werbet neue Leser!

Goldfüllfederhalter

In allen Preislagen!



KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

AMATEUR ALBEN

von der einfachsten bis elegantesten Ausführung in verschiedenen Preislagen zu haben in der Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp.A., 3. Maja 12

Zum Selbstanfertigen und Bemalen von

Lampen-schirmen

empfehlen wir

Stoff-Malstoffe Stoff-Deckfarbe Stoff-Safrfarbe Positiv-Negativ-Schablonen Schablonenpinsel Pergamentpapier Schablonenpapier in bester Qualität

Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp.A., 3. Maja 12

Zeitungshalter

FÜR CAFES, HOTELS UND RESTAURATIONEN

in verschiedenen Größen am Lager

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

GROSSE AUSWAHL

MARMOR-SCHREIBZEUG GARNITUREN

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA